

**Zeitschrift:** Protar  
**Herausgeber:** Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes  
**Band:** 26 (1960)  
**Heft:** 5-6  
  
**Artikel:** Verbrennungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-363887>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verbrennungen

26 Patienten mit Verbrennungen aller Grade wurden durch V. Matanic Zadar wie folgt behandelt: Schwere Fälle, die eine Allgemeinthherapie erforderten, erhielten zusätzlich zu den üblichen Massnahmen zweimal täglich eine Ampulle «Bepanthen» intramuskulär (eine Ampulle 500 mg Panthenol). Die lokale Therapie bestand in «offener» Wundbehandlung unter Verwendung von «Bepanthen» als Lösung und Salbe in Verbindung mit Antibiotica, Humanplasma und physiologischer Kochsalzlösung. Der Autor verglich die Ergebnisse dieses Verfahrens mit denen anderer Methoden bei einer gleich grossen Zahl ausgewählter ähnlicher Fälle, die er teils «offen», teils «geschlossen» mit denselben Medikamenten, jedoch ohne «Bepanthen» behandelte. Bei Verbrennungen 1. Grades verschwanden Schmerzen und Erythem

meist innert sechs Tagen; in der Vergleichsgruppe dauerte dies durchschnittlich vier Tage länger. Die Absonderung der Wundsekrete hörte bei den mit «Bepanthen» Behandelten schon nach zwei bis drei Tagen auf, während sie bei der Vergleichsgruppe erst nach dem achten bis zwölften Tag sistierte, schreibt obgenannter Verfasser in «Medizinische» (Deutschland) 1958, Nr. 5, 197—200.

Demarkation der Blasen oder Blasenreste beanspruchte in keinem Fall mehr als zehn Tage. Die Kontrollgruppe benötigte dazu im Mittel 15 Tage. Die ersten Granulationen wurden bei drittgradigen Verbrennungen zwischen dem sechsten und zehnten Tage sichtbar. In der Vergleichsgruppe traten die Anzeichen beginnender Regeneration erst in der Zeit vom 15. bis zum 30. Tage auf. -eu.

## LUFTSCHUTZ-TRUPPEN

### Dienstrapport mit den Kommandanten der Luftschutztruppen

Am 12. Mai 1960 fand unter der Leitung von *Oberstbrigadier Münch*, Chef der Abteilung für Luftschutz des Eidg. Militärdepartements, ein Dienstrapport mit den Kommandanten der Luftschutztruppen und den Luftschutzoffizieren in Territorialstäben statt. Der Rapport diente der Behandlung aktueller Ausbildungsfragen. Im Vordergrund standen die heutige personelle und materielle Organisation des Luftschutzzuges so-

wie seine Ausrüstung und sein Einsatz zur Menschenrettung.

Die Luftschutz-Rekrutenschule 47 zeigte Demonstrationen am Schadenobjekt. Nach einer thematischen und schematischen Darstellung (*Abb. 1 und 2*) der Gliederung und Arbeitsteilung von Feuerwehr- und Rettungstruppen eines Luftschutzzuges wurde dieser

Abb. 1. Schematische Aufstellung des Luftschutzzuges. Gliederung in Trupps. Von links nach rechts: Zugführer mit Ordonnanz, Feuerwehrunteroffizier mit Maschinist, erster Schlauchtrupp, Rettungsunteroffizier mit Spitzentrupp, Materialtrupp der Rettungsgruppe, Sanitätssoldaten.

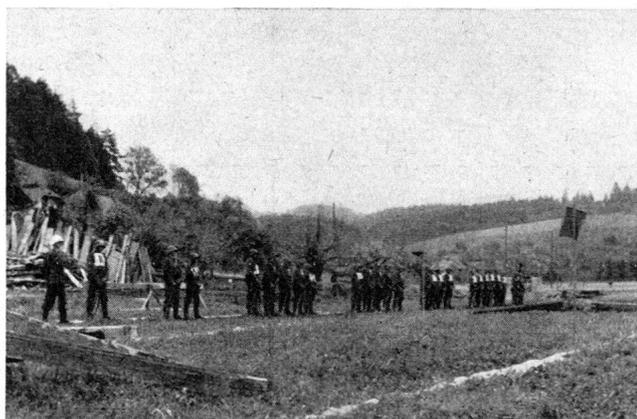


Abb. 2. Schematische Aufstellung des Luftschutzzuges (wie auf Abb. 1) vor dem Uebungsobjekt.

